



Stiftungsratspräsident Felix Vögele (rechts) spricht zu Handwerkern, Bewohnern und Gästen.

# Richtfest für «Haus 36» im Goldenbühl

Bei der ersten Erneuerungsetappe folgt nun nach dem Roh- der Innenausbau.

**WISLIKOFEN (fi)** – Am Aufrichte-Tännchen flattern die farbigen Bänder. An acht Werktagen hat das Team der Zimmerei Lehmann AG aus Schneisingen den zweigeschossigen Holzelementbau auf das von der heimischen Amgarten AG betonierte Sockelgeschoss gestellt. Noch fehlen zwar Ziegel, Fenster und Fassadenverkleidung, doch der Neubau für die Heimstätte für Menschen mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung zeigt seine Grösse und Gestalt.

## Feier mit Handwerkern, Schützlingen und Gästen

Felix Vögele, Präsident der Maia-Stiftung, freute sich, nach Spatenstich, Baubeginn und Grundsteinlegung ein viertes Mal feiern zu können. Das Fest sei ein Dank an die Bauleute, die mit Sach- und Fachkompetenz gearbeitet haben. Er wand vor allem Architekt Heiner Wagner ein Kränzchen, der bei der Planung die Bedürfnisse der Bewohnenden und der Betreuenden erfüllte. Vögele freute sich darüber, dass bis jetzt unfallfrei und günstiger als veranschlagt gebaut wurde.

Zwei Zimmerleute stiegen auf das Gerüst, wünschten nach alter Sitte mit dem gereimten Richtspruch dem Gebäude und seinen künftigen Bewohnern Glück. Dann stiessen sie mit Weisswein an und liessen alsdann die Gläser auf dem Boden zerschellen – was abermals Glück bringen soll.

Architekt Heiner Wagner und Heimleiter Benedikt Hebing dankten ihrerseits allen, die sich für das Gelingen des Neubaus eingesetzt hatten. Hebings besondere Anerkennung galt dem Stiftungspräsidenten Felix Vögele. Ebenso würdigte er das 25-Jahr-Jubiläum seiner Mitarbeiterin Sabine Meier mit herzlichen Worten und einem gut gefüllten Gabenkorb. Danach wurde die Festwirtschaft eröffnet.

## Das Haus und seine Vorgeschichte

Die in Etappen entstehenden Neu- und Umbauten wollen bessere Wohnbedingungen für die Schützlinge, bessere Arbeitsbedingungen für die Betreuenden und eine höhere Wirtschaftlichkeit schaffen. Die Bauten sind rollstuhlgerecht auszuführen und auf ein einheitliches Niveau zu bringen. Die Räume werden in der nötigen Grösse zweckmässig angeordnet und die Stockwerke mit einem Lift verbunden. Wenn bisher 13 Bewohner beherbergt werden konnten, dürfen es künftig bis zu 18 sein.

Zuerst musste die Liegenschaft von der Weiler- in die Spezialzone umgeteilt, der Ortsbildschutz berücksichtigt und der Hochwasserschutz gelöst werden.

Bereits vor dem Baustart brauchte es eine neue Parkplatzanlage. Installateure haben die vernetzten Wohn- und Werkstattgebäude entflochten. Viele Räume mussten umgenutzt werden,

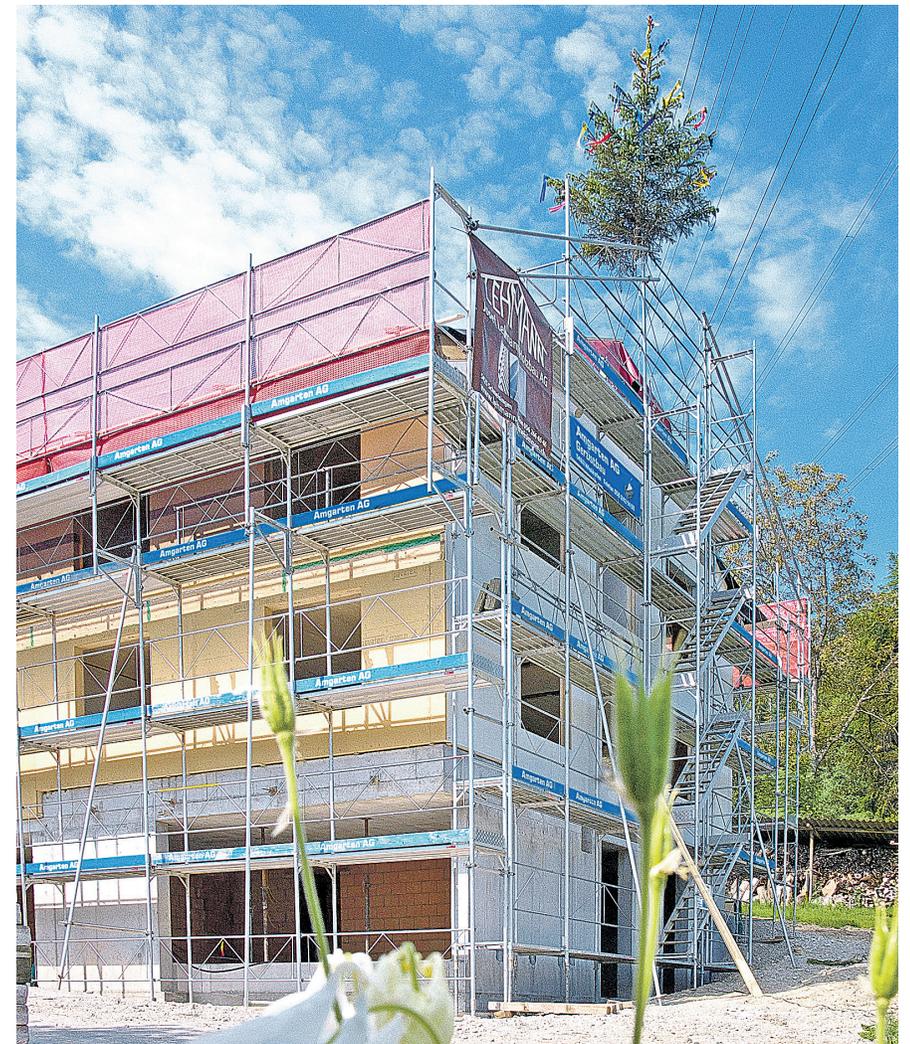
um den Heimbetrieb sicher weiterführen zu können. Erst nach der autonomen Strom-, Wärme- und Wasserversorgung der Nachbarhäuser hatte das Haus 36 abgebrochen werden können. Das jetzt im Rohbau fertiggestellte «36» wird von jetzt an innen ausgestattet und teils für die definitive und teils für die vorübergehende Beherbergung von Schützlingen hergerichtet. Bewohnerinnen und Bewohner müssen nämlich bei Umbau und Sanierung des heutigen Hauptgebäudes weichen.

## Bestimmung und Kosten

Im Untergeschoss sind Räume für die Betreuenden und für Freizeitaktivitäten vorgesehen. Das Erdgeschoss wird Küche und Mehrzweckraum aufnehmen. Im Obergeschoss wird es vier Einzel- und ein Doppelzimmer geben. Der Neubau wird dann zumal das Haus 68 als Zentralbau ablösen. Neu- und Altbau werden im Hinblick auf die Rollstuhlgängigkeit auf die gleiche Ebene gebracht. Die Gesamtkosten der Anlage – alle Etappen – belaufen sich auf 5,7 Mio. Franken. Die Maia-Stiftung kann Eigenmittel und eine Finanzierung von 2,2 Mio. Franken aufbringen. Die weiteren Baukosten der drei Etappen von 3,5 Mio. Franken müssen mittels Spenden, Darlehen und Legaten geschultert werden. Der Stiftungsrat hat deshalb ein Fundraising lanciert.



Die beiden Zimmerleute beschliessen mit einem Schluck Weisswein den Richtspruch.



Das geschmückte Tännchen kündigt vom erfolgreich aufgerichteten Neubau.